

HEIMAT UND GESCHICHTE

Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des
Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Nummer 13

Troisdorf, im April

1997



TROISDORF - SPICH
EHEM. GESINDEHAUS U. REMISE
GEGENÜBER HAUS HEEP

Frühling

Frühlingsidylle in Spich 1950

VEREINSNACHRICHTEN

Mitgliederveränderungen:

Neue Mitglieder:

- Norbert Klein, Spich
- Karl-Heinz Wroblewski, Troisdorf

Ausgeschieden ist:

- Willi Brenner, Spich

Verstorben sind:

- am 26.11.1996 Theo Lichius, Oberlar
- am 22.1.1997 Gerd Lindlahr, Troisdorf
- am 15.2.1997 Helmut Schäfer, Troisdorf
- am 25.2.1997 Jupp Mimzeck, Troisdorf

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

* * * * *

Hinweis zum Foto der Familie Windgassen in Heft 12/1996, Seite 10.

Das Bild hat mir freundlicherweise Herr Johannes Bücher, Bonn-Beuel, zur Verfügung gestellt. Es stammt von dem Maler Egidius Mengelberg (Köln) und gehört zum Bestand des Kunstmuseums Düsseldorf im Ehrenhof. Mengelberg hat es 1834 gemalt.

* * * * *

Auf den VHS - Kurs „Archäologie vor Ort“ (Nr. 0020) mit Helmut Schulte machen wir aufmerksam und empfehlen ihn interessierten Mitgliedern.

Nach einem Eingangsreferat werden die Bodendenkmale besucht, ihre Bedeutung für die Geschichte der Stadt und für die Archäologie herausgearbeitet. Anschließend werden in drei Doppelstunden die Ergebnisse der Exkursion aufgearbeitet.

- Ort:** Rathaus Troisdorf, Seminarräume
(Einführungsreferat und Nachbearbeitung)
- Zeit:** Montag, 14. April 1997, 20.00 Uhr (Einführungsreferat)
Sonntag, 20.4., 27.4., 4.5., 11.00 Uhr (Exkursionen)
Montag, 26.5., 2.6., 9.6., 20.00 Uhr (Nachbearbeitung)
- Entgeld:** 48,60 DM, ermäßigt 34 DM
- Höchstzahl:** 20 Personen

Impressum:

- Herausgeber:** Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e.V.
- Herstellung:** Verlag Troisdorfer Schriften und Erzeugnisse,
Am Landgraben 28, 53842 Troisdorf
- Verantwortlich:** Matthias Dederichs, Am Seerosenteich 4, 53840 Troisdorf

Einladung

zur Mitgliederversammlung am 24. April 1997, 19.00 Uhr, in Zimmer 5 des Canisuishauses, Troisdorf, Hippolytusstr. 41 mit folgender Tagesordnung:

1. Eröffnung
2. Haushaltsplan 1997
3. Vortrag von Dr. Alois Döring, Abteilungsleiter im Amt für Rheinische Landeskunde Bonn zum Thema: Rheinisches Brauchtum, dargestellt an Maibräuchen im Rheinland
4. Verschiedenes

Wir hoffen auf zahlreichen Besuch.

Terminplanungen

Wir planen die folgenden Fahrten:

1. am Samstag, 24. Mai 1997, eine Omnibusfahrt in die Nähe von Neuwied zur Besichtigung der Klosterruine Rommersdorf bei Heimbach-Weiß (mit Führung) und des Museums für die Archäologie des Eiszeitalters „Schloß Monrepos“, ebenfalls mit Führung. Der Leiter des Museums, Prof. Dr. Bosinski, hat 1967 in Troisdorf die Grabung am Ravensberg geleitet, bei der ein altsteinzeitlicher Werkstattplatz entdeckt wurde mit Artefakten, die vor 100.000 Jahren bearbeitet wurden. Herr Prof. Bosinski wird im Oktober 1997 bei einer Mitgliederversammlung unseres Vereins einen Lichtbildervortrag über Höhlenmalereien in Frankreich halten; Teilnehmerkosten werden noch mitgeteilt.
2. am Samstag, 6. Juni 1997, eine Bahnfahrt nach Köln mit Besichtigung und Erklärung des Stephan - Lochner- und des Klaren - Altares, der alten Dombaupläne und einer Führung durch die Ausgrabungen unter dem Dom. Teilnehmerkosten (ohne Fahrtkosten) 10,00 DM.

Für beide Fahrten werden in der Mitgliederversammlung am 24.4.97 die Anmeldungen entgegengenommen. Bei der Fahrt nach Köln ist die Teilnehmerzahl auf 20 Personen beschränkt.

Hausinschriften

Herr Ferdi Schumm (siehe Heimat und Geschichte 6/1994) konnte bisher folgende Hausinschriften ermitteln. Die Inschriften, Fotos der Häuser und notwendige Erläuterungen sind hier mitgeteilt:

A) Am Haus Birkhäuser, Taubengasse (ehemaliger Burghof) in Troisdorf (Bild nächste Seite):

ANNO 1728 DEN 12. AVGT (August) IST DIESES HAVS AVFF GERICHTET
WORDEN. GOT(T)BEHVETET ES VOR FEVER VND BRAND.
PETER BAVM • MARIA LISBET LEM (LEMA(E)CHER)

Anmerkung

- 1) V ist als U zu lesen. Die Klammerzusätze fehlen im Text
- 2) Der Burghof wurde 1970 abgerissen; hier steht heute der Kindergarten



B) Am Haus Schmitz - Paffrath - Blaeser in Spich, Ecke Lülsdorfer Straße/Hauptstraße:

HAVS VND HOF HALT WO(H)L VND WERT,
GOT(T) ALLES ZVM BESTEN KEHRT.

Anmerkung

- 1) V ist als U zu lesen. Die Klammerzusätze fehlen im Text
- 2) Beim Abriß des Hauses 1933 wurde die Jahreszahl 1626 entdeckt



C) Am Haus Koffer - Effers - Schröder in Sieglar, Alemannenstraße

LOB SEY GOTT
PETER KOFFER VND SIBILLA EF(F)ERS VEREHELICHT •
HABEN DAS HAVS MIT SCHEW(U)ER VND STE(A)LL AVFGERICHT •
PETER BESTGEN ZVM NV(T)ZEN • GOTT ZV EHREN •
DER HERR WOLL ALL VNGLVECK DAVON ABWEHREN

Anmerkung

- 1) Unter der Inschrift stehen links die Jahreszahl 1689, in der Mitte das Christusmonogramm JHS und rechts ein Monogramm ohne Erklärung
- 2) Peter Bestgen ist der damalige Pfarrer (1688 - 1707)
- 3) Die Inschrift wurde 1994 von M. Dederichs abgelesen

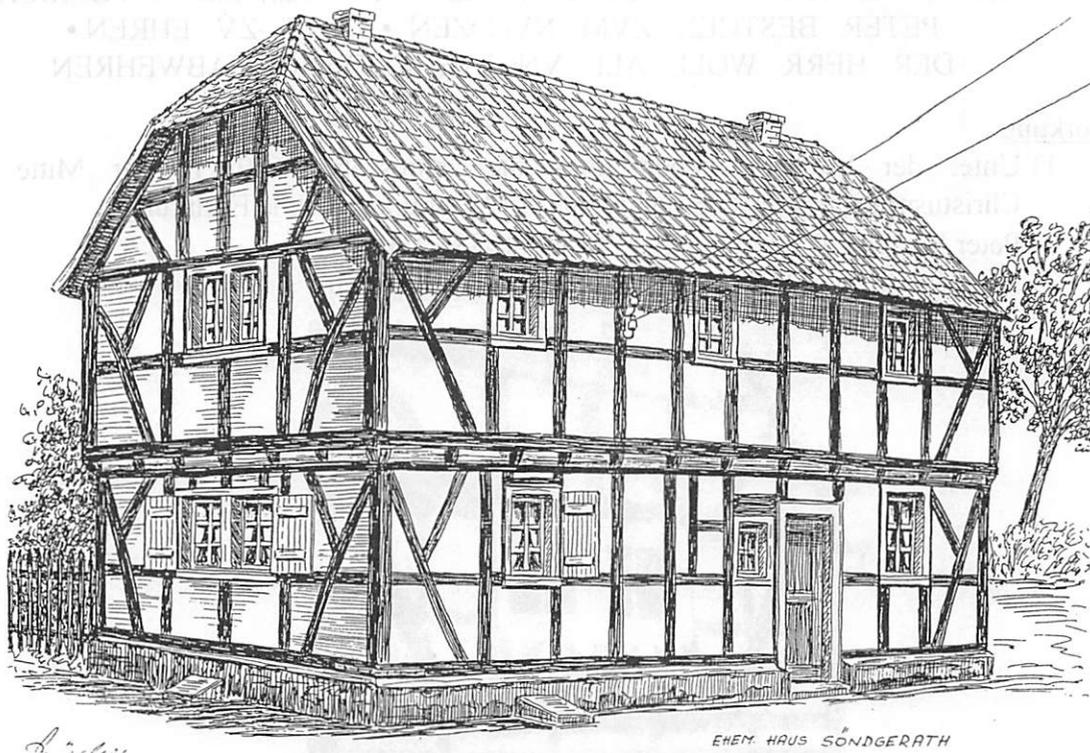


D) Am Haus Söndgerath in Spich, Kochenholzstraße enthielt der Ehebalken die Inschrift:

JOHANNVS - K (für Kraus)
CADREINA - P (für Braschos)
ANNO 1756

Anmerkung

- 1) Es handelt sich wahrscheinlich um die Inschrift aus Anlaß der Errichtung des Hauses
- 2) Die Ehenamen sind nicht ausgeschrieben. Aus dem beim Archiv der Stadt vorliegenden Ehebuch der Sieglarer Kirche ließ sich das in Klammern ergänzte Ehepaar ermitteln, das am 11.3.1752 geheiratet hat. Beide könnten die Erbauer gewesen sein.
- 3) Das Haus wurde 1946 nach schweren Kriegsschäden abgerissen.
- 4) Der Ehebalken ist beim Abriß sichergestellt worden.



Aus der Scotti - Sammlung 1821

Aus der guten alten Zeit?

2552 - Den 1. July 1800

Die General Verordnungen vom 30. August 1793, und 24. July vorigen Jahres (No. 2369) enthalten die bemessenen Vorschriften, wie auf Feyerung der Sonn- und Fehertagen, mit Vorbeugung der an solchen vorgehenden Schwelgereyen, und sonstigen Ausschweifungen, strenge gehalten werden soll; auch sind darin die sogenannten Hielinge, sodann die Begräbniß- und Gebessen bei Strafe der Confiskation dessen, was bei solchen gegeben worden, und fernerer Strafe von 10 Rthlr. Für jeden welcher bei solchen erschienen, im Unvermögenheits-Falle aber bei Strafe so vieler Prügel verboten. Nach eingekommenen Anzeigen wird aber diesen heilsamsten Vorschriften nicht nur kein Genüge geleistet, sondern der Hang zu den Schwelgereyen, Spielen, Sausen und dergleichen Sitten verderblichen Unjug an gemeldeten Tagen hat sich zum Grade der Öffentlichen Ruhestörung vermehrt, welcher Unjug vorzüglich dadurch begünstigt wird, daß die Haltung der Asterkirmessen auf Bauernhöfen, und in Privat Wirthshäusern an bestimmten Sonntagen bey Spiel und Tanz nachgesehen werde;

Indem hiesige Landes-Regierung den Beamten und Magistraten über diese sträfliche Nachsicht ihr äußerstes Mißfallen zu erkennen gibt, so verordnet dieselbe zugleich alles Ernstes, daß ausser den gewöhnlichen Kirmessen, solche an jenen Orten wo deren keine ursprünglich Statt gehabt, oder von hiesiger Stelle dazu keine Erlaubnis ertheilt worden, bei 25 Rthlr., im Unvermögenheits-Falle aber bey Zuchhausstrafe für diejenige welche solche unterhalten, und für jene, welche dieselbe besuchen, bei vier Rthlr., oder geeigneter Gefängnisstrafe für die Unvermögenden durch öffentliche Verkündung von den Kanzeln zu untersagen, auch auf gleiche Weise das Verbot wegen der Spielungen, sodann der Begräbnis- und Gebessen, so wie der übrige Inhalt der bezogenen General-Verordnungen unter den darin bestimmten Strafen nochmalen zu erneuern, und demnach von Beamten und Magistraten auf die Befolgung genauer, als bis dahin geschehen, bey 25 Rthlr. Strafe, deren Erklärung bey fernerer Vernachlässigung ohne Nachsicht eintreten wird, zu halten sey, wonach dieselben sich gehorsamst zu achten.

Adele Müller

Frühjahr em Ovvedörp

En de dreißiger Johre had Drosdorf su grad zehndausend Enwohne. Bei uns en de Strooß stunten fuufzehn Hüüser un me kannt all Löck. Eene dät däm andere helpe un en Freud un Leed wurt zesamme gehaale. Die Strooß woor unsere Spellplaz. Autos kohme kenn durchgefahre, av un zo en Perzkahr vum Buur Luhme, Braschoß odde däm Hoff's Hennes singe italjäne Pette. Me däte Völkerball spelle, Höppekäsge, met de Kniegele un noch vell andere Spelle. Maate me get vell Krach, ging at ens e Finste op un eene reef: „Ihr verdammte Pänz, maate dade fott kutt, ich hann Naaksschich un well schloofe“. Oohne Kommentar vetrooke me uns. Widdewöhrt gov et net, wenn et uns och net passe dät.

Hinger unserer Strooß woore Felde un Wesse un net ze vergesse, et Zauns Huus un et Wassewerk. Am Wääch stunt un steht och höck noch, ne decke, schöne Eechbohm, drunger en Bank, die vell vun Liebespärche besöock wurt. Domet mir Mädche op dä Bohm klemme konnte, hatte die Quäss dicke, lange Nägel en de Stamm geklopp, dat woor uns Trepp erop. Ovven had jede singe Plaaz. Erav woore me emme flöck, me däte einfach de Äss erav rötsche, die bes op de Erd hinge. Wie mooche wohl uns Botze ußgesehn hann? Evve deswäage gov et de Heem kenn Schrüpp. Mänechmol kohm unse Flurschötz mem Fahrrad lans, he luurt erop un säät: „Maate me kenn Undooch“. Nein, Herr Lohmar, reefe me dann ganz brav. Unger uns däte me nie Herr Lohmar saache, dat wor de Duur. De Löck däte vezälle, date jeden Daach in de Aache bade dät, och em Winte, wenn de Aache zogefroore woor, däte et Ieß opkloppe. Kohm de ierschte Mai eran, ginge die Männer en de Bösch met Beil, Sääch un Heuwaache un hollten kleen Maiböhm. Die wurten zo bedde Seckte vun de Strooß am Bürgesteedsrand opgestallt, emm ne Meter usenande. Dozwesche spellte me dann nohloofe. Ovends troofe sich all Nopere, für die Mannslöck gov et Bier un Schnaps. Die Fraue dronke Maibölche un mir Pänz krächten Zitsch. Eene kohm mem Quätschebüggel un kräftich wurt de Mai ahngesonge. Die böhm blevve de ganze Mohnt stonn. Am letzte Daach wurten se en de Gaade geholt un für Erzerrieser parat gemaat.

Droosdorf hät jez at övver sieblichdausend Enwohne un me kennt de nöökste Nopere net mieh.

Bockshoornklich

Oh jeh, wat deht dä Ärm me wieh! -
E Flöck: et jitt joh Bockshoornklich.

Et naachs woor öff ich opjewaach,
un half em Droom hatt ich jedaach:
wat häss em Ärm de füür e Träcke
un Steche, däht ich huh mich räcke?

Wie morjens ich däht föhle, luure
am Ongeärm em Muskelknuure,
doh woor jet ruut, su wie e Eerzje,
doch alles jlatt, kee eenzich Wärzje,
bloß deef em Fleesch jet hadd un stechich.
De Mamm säht: „Jeht bahl fott!“ - Doh nick ich.

Dat denksde! - Et wuurd alle Stonde
mieh deck, un ruut, dä Fläcke ronde,
me meent, e Ei wöör drenn vestoche,
e Küche köhm bahl ussjekroche.

Vüür Peng, doh hätt ich könne schreie
un däht de Welt vemaledeie.

Am drette Daach et jink net mieh,
et schmierz vom Kopp bess enn de Zieh.
Doh däht de Papa met me loofe
beim Dr. Schoenen Salv ze koofe.

Dä säht: „Au wieh! Wat ´ne Furunkel! -
Wenn Eete kütt, doh wo et dunkel,
dann moß mem Mätz ich op dat maache.
Bess dohin schmier ich op jet Saache,
die flöck dä Dotz zesammeträcke. -
Nu meld ´t dich träck, wenn jäll dä Fläcke!“

Deheem, von unjefähr, deht waade
de Oma, hätt att ussjelaade
en janze Tütt von Wuurzelzüch,
wat werklisch jood un kräftich rüch.
„Die Wurz´le däht ich selve träcke
am Damm, am Bösch un lans de Hecke,
dat „foenum jraecum“ : Bockshoornklich.
Wenn drüch die Wurz´le, ich die drieh
em Jrovjang dorch de Kaffemöll.

Nu heh zor Hälf die Komp ich föll,
schött - siehrnöhks kochend - Wasse drop,
ze Brei jerührt, papp ich dat op

un donn dä ruude Ärm bedecke.
E linge Dooch dröm deht bezwecke,
die wiehe Stell jood ennzeweeche.
Wenn et drenn kribbelt, ess dat Zeeche,
dat nu dä Hoornkliehwurzelsaff
jood werke deht met alle Kraff.

Noh dreimohl zwölf Stond doht mich holle,
dann ess de Eete ussjequolle,
un dröck me, met e wennich Jlöck
dä Proppe kütt enn eenem Stöck.“

Dä Dokte konnt et kohm bejriefe,
dat hä doh broht kee Mätz ze schliefē.

Drei Woche däht et Heele duure.
Die Narb, die kanns de noch beluure.

Anekdotchen aus unseren Dörfern

vom 25.4.1922

Sieglar: Ein heiteres Vorkommnis spielte sich dieser Tage in einem einsamen Garten ab. Der Gartenbesitzer trifft bei seinem gewohnten Spaziergange ein Huhn, welches die so kostbare Saat unfachmännisch bearbeitet. In voller Wut, welches ihm auch nicht zu verdenken ist, schwingt er einen derben Knotenstock, und schickt das Huhn in ein besseres Jenseits. In der Meinung, es sei das Huhn eines Nachbars, wirft er es diesem über den Zaun. Der Nachbar nicht faul, rupft, brät und verzehrt das Huhn, welches ja auch in dieser fleischarmen Zeit, eine willkommene Gabe war. Der Gartenbesitzer zählt am anderen Morgen seine so geliebte Hühnerschar - und o Schreck, er merkt jetzt, daß er sein eigenes Huhn ermordet und dem Nachbar unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Über dieses Vorkommnis herrscht das größte Schweigen.

Wer solche Anekdotchen kennt möge sie uns zur Veröffentlichung übergeben. Auch handschriftliche Aufzeichnungen werden übernommen, gfs. wird sie Herr Dr. Willy Neußer weiter bearbeiten.

Josef Steinbach

Hoher Kommissar und „Rolls-Royce“ in Troisdorf

Nach Kriegsende 1945 wurde Deutschland in vier Besatzungszonen, die amerikanische, britische, französische und russische Zone aufgeteilt. Die oberste Gewalt lag in allen vier Zonen zunächst bei dem alliierten Kontrollrat in Berlin, ab 1949 bis 1955 in den drei Westzonen bei der Alliierten Hohen Kommission.

Wir gehörten mit dem am 23.8.1946 geschaffenen Land Nordrhein-Westfalen zur britischen Besatzungszone.

Nachdem 1949 die Bundesrepublik Deutschland entstanden war, gab die „Alliierte Hohe Kommission“ die Souveränität nach und nach an die Bundesrepublik ab und aus den „Kommissionen“ wurden 1955 Botschaften.

Britischer Hoher Kommissar war von 1950 bis 1953 Sir Ivone Kirkpatrick. Er wohnte in Schloß Röttgen, dem Wohnsitz von Ferdinand Mühlens (4711). Seine Büros befanden sich in alten deutschen Wehrmachtbaracken in Wahn. Der Dienstsitz der Hohen Kommissare befand sich im Hotel auf dem Petersberg. Sir Kirkpatrick, bei seiner Berufung 53 Jahre alt, war von 1933 bis 1938 1. Sekretär an der britischen Botschaft in Berlin gewesen und hatte 1941 als Berater der Rundfunkgesellschaft BBC den „Stellvertreter des Führers“ Rudolf Heß nach dessen Flug und Fallschirmabsprung in Schottland interviewt. Von 1953 bis zu seiner Pensionierung 1957 war er Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium. Er ist 1964 im Alter von 67 Jahren verstorben.

Was hatte Sir Ivone Kirkpatrick nun mit Troisdorf zu tun?

Die „Engländer“ wie die britischen Besatzungssoldaten allgemein hießen, hatten 1946 in einer Nacht- und Nebelaktion in Troisdorf die Häuser in dem Karree Schloßstraße - Römerstraße - von-Loe-Straße und Hospitalstraße überfallartig beschlagnahmt. Sie rückten frühmorgens mit gepanzerten Fahrzeugen an und umsäumten das Viertel mit Stacheldraht. Die Bewohner mußten ihre Häuser und Wohnungen innerhalb weniger Stunden räumen. Sie durften nichts mitnehmen, standen ohne Unterkunft und Mobiliar buchstäblich auf der Straße und fanden erst nach und nach wieder eine dauerhafte Bleibe.

In die geräumten Wohnungen zogen die „Engländer“ ein: Soldaten, Personal des (britischen) Militärflughafens Wahn und auch der Hohen Kommission. Unter den letzteren gab es einen Fahrer des Dienstwagens von Sir Ivone Kirkpatrick und dieser Fahrer wohnte in der Schloßstraße, schräg gegenüber dem Krankenhaus.

Der Dienstwagen war ein großer schwarzer chromverzierter „Rolls-Royce“.

Wenn nun der Fahrer einmal zum Lunch nach Hause fahren durfte oder eine sonstige Zwischenpause mit seinem Fahrzeug hatte, stand der spiegelblank geputzte „Rolls“ vor seiner Wohnung in der Schloßstraße und wurde von Autofans staunend bewundert. Das Fahrzeug fiel ganz besonders ins Auge in einer Zeit, da auf den Straßen noch hauptsächlich alte Vorkriegsautos und diverse Kleinwagen rollten, von denen VW schon eines der größeren war.

Übrigens weilte der Hohe Kommissar selbst auch öfter in Troisdorf. Sir Kirkpatrick war irischer Herkunft und katholisch. Unauffällig und bescheiden besuchte er häufig die Sonntagsmesse in Troisdorf. Aber nicht in der Pfarrkirche war er zu Gast, sondern diskret und ohne Aufsehen in der kleinen Krankenhauskapelle des St. Josef-Hospitals.

Große Geschichte hat Troisdorf im Laufe der Zeiten nicht gemacht, aber von kleinen Geschichten der Großen wurde es hin und wieder berührt.

Ferdi Neußer

Vom Kneippbad am Waldpark

Um die Jahrhundertwende taten sich Troisdorfer Bürger zusammen und gründeten einen „Kneippverein“. Die Lehre von Pfarrer Kneipp hatte sich herumgesprochen und auch bei uns viele Anhänger gefunden.

Und so wollte man auch hier die Möglichkeit schaffen, mit „Wassertreten“ und „Kneippbaden“ zur Gesundheit beizutragen.

In dieser Zeit gab es noch keine Badezimmer. Das stille Örtchen war das Herzenhäuschen im Garten.

So kamen denn die Gründer des Kneippvereins auf die Idee, im Wald ein Kneippbad anzulegen. Neben der heutigen Birkenallee, im Bereich des Waldparks, gibt es eine Quelle, „Manzebaach“ genannt. Namengeber des Baches war das Haus der Familie Manz, die am Waldrand wohnte.

Man hob eine Grube aus und errichtete eine „Staumauer“ aus Beton, ca. 6m hoch und etwa 20 m breit. Der Bach lief von hier weiter durch das „Prinzenwäldchen“. Den Namen erhielt das Wäldchen vom einmaligen Besuch der preußischen Prinzessin Viktoria 1917 in Troisdorf. Der Bach lief weiter zum sogenannten „Barongs-Weiher“. Das war der Weiher an der Burg Wissem, dem Wohnsitz des Freiherrn von Beverfoerde gnt. Elverfeldt.

Der Kneippverein hatte bei seiner Planung allerdings nicht beachtet, daß der Untergrund am Manze-Baach nur Sand führt, so daß das angestaute Wasser immer wieder versickerte und damit das Bad „gestorben“ war.

Die Staumauer stand unbeachtet im Wald. In der Grube davor wuchsen Birken, Brombeeren, Himbeeren und viele andere Sträucher. Für uns Kinder war das ein herrlicher „Abenteuer-Spielplatz“, hier konnten wir den Bach stauen, Wasserräder aus Weidenholz mit Blechdosendeckelchen als „Schaufelräder“ herstellen und laufen lassen, Külingsköpp (Kaulquappen), kleine und große Frösche fangen, den Eidechsen nachstellen, Grillen mit Strohhälmmchen aus ihren Löchern „kitzeln“, aus Baumrinden „Schiffchen“ schnitzen und fahren lassen. Tagelang und in den Ferien wochenlang erholten wir uns in dieser herrlichen Natur, dort wo es Libellen, Schmetterlinge, Raupen, Eichhörnchen, Kaninchen und vieles andere zu entdecken gab.

Am Manzebaach em Bösch, dat woren uns Ferije.

Ohm Fritz

An de' Manze Baach

Et wuhnt för ville Johre
Ne Kning ens an de Baach
Dat dä do jemols höpfe ging
Dat hät ich nie gedaach
Hä hat su e adig Höttche
Ich weiß nit, wor et sing
Dat kann ich nit begriefe
Wor dat ne domme Kning

Hä wuhnten wick vum Welt-Radau
Der Heimat doch so noh
Hä hat vill Junge met singe Frau
Die Wächter woren rar
Et hät em keiner dren gekallt
Of Erb-, of Pachtvertrag
Dat schöne Höttche steit noch hück
Em Park an de Manze Baach

Hät dä Columbus nit entdeck
Letz dat Amerika
Dann wören an de Manze Baach
Die Kning hück nit esu rar
Et wööt och op de Heed jetz noch
Jekujax un gelaach
Söös hück dä Kning noch en singem
Bau
Em Park an de Manze Baach

Anmerkung

Entnommen: Anzeiger für Sieg und Rhein
vom 19.8.1950.

Das Häus'chen stand vor dem Eingang
zum Waldpark; es ist inzwischen abgeris-
sen worden.

Else Bühnemann

Dä Ketteplöck

Janz winzich kleen, vom Wind jedrage,
su land ich medden en dä Joß,
un zwischen Stehen noch Wurzele
schlage,
dat wor e Kunststück an dä Stroß.

Dä Rän, dä dät mich sinke losse
un spölt mich en de Retz eren.
He loch ich jetz, wor unverdrosse,
he wor meng Platz, he hurt ich hen.

No dät ich waaße unscheniert;
jo, manchmol wor et jrausisch!
Wat alles dröm eröm passiert,
dat Abjas stunk unjlaublich.

Meng schönste Blöte, quittejäll,
se wurden of bewundert.
Un späder menge Fallschirm hell,
drooch Some an de Hundert.

Die Bienche kome of und eifrich,
se frochten mich, wie et mir jeht.
De Mösche schwaten froh un fleißich,
wat Neues in dä Zeidung steht.

Vell Löck, se schwenkten ihre Hot;
dann kom ne Mensch, dä wor net jot,
dä schott ne Aschebecher us,
dat wor für mich dä schlächste Jruß.

Obwohl meng Umwelt dreckich wor,
he hölt mich keener weg,
un manchem Mensch dem weed jetz
klor,
ich waaße he trotz jrößtem Dreck.

(aus: Wie ech spreche, su schriiv ech)